



Medienkonferenz zum
Projekt „Sicherheit in Burgdorf“
Dienstag, 10. Juli 2007, 10.00 Uhr
Gemeindesaal, Burgdorf

SPERRFRIST

Dienstag, 10. Juli 2007, 12.00 Uhr

Einladungsbrief

Kirchbühl 19
Postfach 48
3402 Burgdorf
Telefon 034 429 91 11
Telefax 034 422 94 26
Internet www.burgdorf.ch

Präsidialdirektion
Gemeinderat | Stadtrat | Stadtmarketing | Personal

An die Redaktionen
An die Mitglieder des Stadtrates Burgdorf

Burgdorf, 2. Juli 2007

Projekt „Sicherheit in Burgdorf“

Medienkonferenz

Der Stadtpräsident und eine Gemeineratsdelegation der Stadt Burgdorf präsentieren zusammen mit dem fachlichen Leiter des Projektes, Prof. Dr. Allan Guggenbühl, den Bericht zur Situationsanalyse und den möglichen Massnahmen und zeigen das weitere Vorgehen auf.

Im November 2006 beauftragte der Gemeinderat der Stadt Burgdorf das Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama (IKM) von Prof. Dr. Allan Guggenbühl die erste Phase des Projektes „Sicherheit in Burgdorf“, eine breit abgestützte Situationsanalyse zur Gewaltproblematik mit möglichen Massnahmen, durchzuführen. Das Institut wurde auf politischer Ebene vom Stadtpräsidenten, Dr. Franz Haldimann sowie der Gemeinderatsdelegation Beatrix Rechner, Annette Wisler und Elisabeth Zäch und seitens der Stadtverwaltung durch die Begleitgruppe (Andrea Staub, Jugendbeauftragte sowie Leiterin der Begleitgruppe und Koordinationsverantwortliche, Andrea Lüthi, Leiterin Sozialhilfe, und Bruno Rosser, Stadtpolizist) unterstützt. Im vergangenen halben Jahr führte das Institut mit rund 20 Schlüsselpersonen Interviews durch und recherchierte in Burgdorf. Anschliessend erstellte es einen Bericht mit der Bestandesaufnahme und den Massnahmenvorschlägen.

Herzlich laden wir Sie ein, um Ihnen den Bericht mit der Bestandesaufnahme und den Massnahmenvorschlägen sowie das weitere Vorgehen vorzustellen:

**Medienkonferenz Projekt „Sicherheit in Burgdorf“
Dienstag, 10. Juli 2007, 10.00 Uhr
im Gemeindesaal der Stadt Burgdorf, Kirchbühl 23**

Folgende Personen freuen sich, Sie an diesem Morgen begrüssen zu dürfen:

Dr. Franz Haldimann, Stadtpräsident
Beatrix Rechner, Gemeinderätin Sicherheitsdirektion
Annette Wisler Albrecht, Gemeinderätin Sozialdirektion
Elisabeth Zäch, Gemeinderätin Bildungsdirektion
Prof. Dr. Allan Guggenbühl, IKM und fachlicher Leiter des Projektes
Andrea Staub, Jugendbeauftragte sowie Projekt-Koordinationsverantwortliche

Die Medien melden Sie sich bitte mit dem beiliegenden Talon an oder ab. Besten Dank!

Die Mitglieder des Stadtrates sind an der Medienkonferenz ebenfalls herzlich willkommen!

Kontaktpersonen für weitere Informationen:

Stadtpräsident, Dr. Franz Haldimann, 034 429 92 14
Jugendbeauftragte, Andrea Staub, 034 429 92 89

Mit freundlichen Grüssen
Roman Schenk, Stadtschreiber

Stadtpräsident

Dr. Franz Haldimann

Allgemeine Informationen zum Projekt

Aufgrund der allgemeinen Problematik mit Gewalt und Rechtsextremismus in Burgdorf beschloss der Gemeinderat nach den Gewaltvorfällen im Frühling 2006, nebst der erneuten Aktion Courage „Wichtiger denn je: Courage“ und der Wegweisung zusammen mit Fachleuten eine umfassende Situationsanalyse durchzuführen und daraus resultierende, geeignete Massnahmen umzusetzen.

Ende Juni 2006 traf ich mich deshalb zusammen mit der Gemeinderätin der Bildungsdirektion, Elisabeth Zäch, und der Jugendbeauftragten, Andrea Staub, mit Prof. Dr. Allan Guggenbühl, dem Leiter des Instituts für Konfliktmanagement und Mythodrama, zu einem Informationsgespräch. Wir beauftragten daraufhin das Institut, ein Projekt für die Stadt Burgdorf zu entwerfen. Dieses Projekt ist in zwei Phasen aufgeteilt: Einerseits in die Situationsanalyse und Konzepterstellung mit Bericht und andererseits in die Durchführung und Evaluation der Massnahmen.

Im November 2006 beauftragte der Gemeinderat das Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama von Prof. Dr. Allan Guggenbühl die erste Phase des Projektes, eine breit abgestützte Situationsanalyse zur Gewaltproblematik durchzuführen und mögliche Massnahmen aufzuzeigen. In einem ersten Schritt sollte in Gesprächen mit verschiedenen Schlüsselpersonen aktiv und tiefgreifend die gesamte Situation analysiert werden, um einen klaren Über- und Einblick zu erhalten. Nach dieser Abklärungsphase wurde der Gemeinderat über die Ergebnisse informiert und erhielt Vorschläge für konkrete Massnahmen.

Das Projekt wird auf politischer Ebene von der Gemeinderatsdelegation Beatrix Rechner, Sicherheitsdirektion, Elisabeth Zäch, Bildungsdirektion, sowie damals noch Peter Urech und neu nun Annette Wisler Albrecht, Sozialdirektion, und mir begleitet. Seitens der Stadtverwaltung unterstützt eine Begleitgruppe, bestehend aus je einer Vertretung der drei involvierten Direktionen, das Projekt.

Weiteres Vorgehen

Der Gemeinderat nahm an der Sitzung vom 26. Juni 2007 den Bericht zur Situationsanalyse zur Kenntnis. Er beschloss, dass vorerst die ersten drei Massnahmen umgesetzt werden sollen:

- Die öffentliche Veranstaltung mit Informationen zur Situationsanalyse und einem dialogischen Zwischenteil findet am Mittwoch, 5. September 2007, von 19.00-22.00 Uhr in der Markthalle in Burgdorf statt.
- Die zweite Massnahme – eine Veranstaltung für die Schulsozialarbeitenden, Jugendarbeitenden, Schulpsychologen usw. – wird in Absprache mit den Fachpersonen und je nach Bedürfnis Ende 2007/Anfang 2008 umgesetzt.
- Der Aktionstag, an dem Schülerinnen und Schüler die Stadt übernehmen, soll im nächsten Jahr, wenn möglich im Sommer oder Herbst, durchgeführt werden.

Anschliessend an die Durchführung dieser drei Massnahmen entscheidet der Gemeinderat erneut über das weitere Vorgehen.

Koordinationsverantwortliche und Leiterin der Begleitgruppe

Andrea Staub, Jugendbeauftragte

Als Koordinationsverantwortliche des Projektes bin ich auch die Ansprechperson für das Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama sowie die Leiterin der städtischen Begleitgruppe. Nebst mir von der Bildungsdirektion wirken in der Begleitgruppe seitens der Sozialdirektion Andrea Lüthi, Leiterin der Sozialhilfe, und von der Sicherheitsdirektion Bruno Rosser, Stadtpolizist, mit. Die städtische Begleitgruppe fungiert als aufklärendes, mitdenkendes und kontrollierendes Organ gegenüber dem Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama und dessen Arbeiten.

Gemeinsam mit der Gemeinderatsdelegation stellte die Begleitgruppe eine Liste der rund 20 Schlüsselpersonen zusammen, mit dessen Befragung der Start und der Boden der Analyse gelegt werden sollte. Unter den Interviewten waren Betroffene, Migranten, Wirte und Junge aus verschiedenen Szenen sowie Personen aus den Bereichen Sicherheit und Soziales, der Schule, der Jugend- und Quartierarbeit, des Gerichtes und von jugendnahen Institutionen. Die Interviews mit den Schlüsselpersonen wurden von Prof. Dr. Allan Guggenbühl selber sowie von weiteren Fachpersonen des Instituts für Konfliktmanagement und Mythodrama durchgeführt. Um eine fundierte Analyse zu erhalten, hätte das Institut je nach Bedarf und aufgrund von Informationen aus den geführten Interviews auch noch weitere Personen befragen können.

Die Begleitgruppe wurde auch bei der Erstellung des Interviewleitfadens oder der Diskussion der Thesen und möglichen Massnahmen miteinbezogen. Der vom Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama erstellte Bericht „Gewalt in Burgdorf?“ mit der Bestandesaufnahme und den Massnahmenvorschlägen wurde nebst der städtischen Begleitgruppe und mit dem Stadtpräsidenten, Dr. Franz Haldimann, sowie der Gemeinderatsdelegation besprochen. Die überarbeitete Version mit den nach Umsetzungspriorität geordneten Massnahmen liegt nun vor.

Fachlicher Leiter des Projektes und Leiter des Instituts für Konfliktmanagement und Mythodrama

Prof. Dr. Allan Guggenbühl

Prof. Dr. Allan Guggenbühl stellt seinen Bericht vor:

Gewalt in Burgdorf?

Eine Stadt im Übergang zwischen dörflich-kleinstädtischer Idylle und städtischer Urbanität

Eine Bestandesaufnahme und Massnahmenvorschläge im Auftrag des Gemeinderates Burgdorf

Allan Guggenbühl, Prof. Dr.

Institut für Konfliktmanagement und Mythodrama

Zürich, Mai 2007

Der gesamte Bericht liegt im Anhang bei.

Gemeinderätin Sicherheitsdirektion

Beatrix Rechner

Allgemeines

Die Aussagen im Bericht „Gewalt in Burgdorf?“ sind praktisch identisch mit unseren Beobachtungen und Aufzeichnungen sowie mit den Feststellungen der Stadtpolizei. Sie entsprechen dem durch uns festgestellten Sachverhalt und bestätigen die unsererseits stets kommunizierte Auffassung.

Burgdorf ist eine friedliche Stadt

Wichtig ist die Kernaussage, dass Burgdorf kein Hort der Gewalt ist oder (wie immer wieder kolportiert wurde) eine Hochburg des Rechtsextremismus. Erwähnenswert scheint uns auch die Feststellung, dass es in Burgdorf nicht mehr Gewalt gibt als in anderen vergleichbaren Städten, dass unsere Stadt des Nachts ohne Weiteres begehbar ist und sich Frauen wie auch Männer sicher bewegen können. Der Schlussfolgerung „...von einem allgemeinen Unsicherheitsgefühl kann keine Rede sein...“ ist nichts mehr hinzuzufügen.

Die öffentliche Wahrnehmung der Vorfälle in Burgdorf

Dass für Aussenstehende, speziell die Medien, die Situation in Burgdorf nicht leicht zu verstehen ist, stellt erhöhte Anforderungen an korrektes Recherchieren und eine sachliche Berichterstattung, insbesondere die Tatsache, dass in Kleinstädten die Gewalt mehr wahrgenommen wird. Die Dramatisierung von einzelnen Ereignissen und die Erklärung der Emmestad zum Hort rechtsextremer Gewalt zeichnen ein völlig falsches Bild und verleiten zu falschen Schlüssen. So wurde immer wieder der Eindruck von politisch motivierten Handlungen vermittelt. Auf diese Weise erhielt ein Raufhandel – gestützt auf eine Privatfehde zwischen zwei Familien – im Frühjahr 2006 schweizweit eine gewaltige, völlig unverhältnismässige mediale Resonanz. Das Renommé der Stadt hat dadurch erheblichen Schaden erlitten.

Die Thesen 3 und 4

reflektieren in zutreffender Weise den aus sicherheitsrelevanter Sicht festgestellten Sachverhalt.

Gemeinderätin Sozialdirektion

Annette Wisler Albrecht

Der Bericht „Gewalt in Burgdorf?“ hat die Situation in Burgdorf analysiert und verschiedene Thesen aufgestellt. Ich möchte zu zwei Thesen Stellung nehmen:

1. These: Gewalt wurde in Burgdorf zu einem Politikum

Im Bericht wird die Meinung vertreten, dass in Burgdorf keine offene Diskussion zum Thema Gewalt stattfindet. Aussagen zu Gewalt würden schnell politischen Lagern zugeordnet.

Diese Aussage kann ich so nicht unterstützen. Gewalt und insbesondere Jugendgewalt verunsichern sehr stark. Angst und Hilflosigkeit machen sich breit. Man sucht nach Erklärungen und Ursachen. Themen, die die Bevölkerung stark bewegen, werden stets von den politischen Kräften aufgegriffen und je nach politischer Orientierung verschiedene Lösungsansätze vorgebracht.

Der Vorfall, der diesen Bericht schliesslich ausgelöst hat, stand nicht allein. Es gab in Burgdorf, aber auch in anderen Teilen der Schweiz mehrere Gewaltvorfälle mit rechtsextremem Hintergrund.

Dass der Gemeinderat von Burgdorf eine vertiefte Analyse in Auftrag gab, zeugt von seiner offenen Haltung. Er hat hier seine Führungsaufgabe wahrgenommen und versucht, das Thema sachlich anzugehen. Das Thema Jugendgewalt ist ernst zu nehmen und darf nicht einzelnen politischen Kräften überlassen werden.

Es ist das Verdienst des vorliegenden Berichtes, dass die Vorfälle in Burgdorf vertieft analysiert und aus einer anderen Sicht (von aussen und aus psychologischer Optik) beurteilt wurden. Dies erweitert für den Gemeinderat den Fächer der möglichen Massnahmen.

2. These: Von der ländlichen Kleinstadt zu einer kleinen Agglomerationsstadt

Der Bericht stellt fest, dass es in Burgdorf einen starken sozialen Zusammenhalt gibt. Aber Burgdorf entwickelt sich. Heute ist Burgdorf in einer Übergangsphase von der Kleinstadt mit dörflichem Charakter zu einer multi-kulturellen Stadt mit einer zentralen Stellung zwischen Bern, Langenthal und Langnau.

Was heisst das? Welche Herausforderungen stellen sich aus sozialpolitischer Sicht?

Vielen Burgdorferinnen und Burgdorfer liegt das Wohl ihrer Stadt am Herzen, auch wenn sie nicht mit allem einverstanden sind. Ich bin stolz darauf, dass der Zusammenhalt in unserer Stadt relativ gross ist. Diese Einstellung dient dem sozialen Frieden und ist ein grosses Plus bei der Beurteilung der Lebensqualität.

Aber Burgdorf entwickelt sich. Ein Merkmal dieser Entwicklung ist die langsame Entfremdung und Anonymisierung. Früher kannte man sich noch aus der gemeinsamen Schulzeit, vom Arbeitsplatz oder Verein. Heute zeigen sich vermehrt Merkmale des urbanen Lebens: Es gibt immer mehr Menschen, die aus anderen Landesteilen und Ländern zuziehen. Die Menschen sind mobiler, Arbeitsort und Wohnort fallen auseinander, Freizeitaktivitäten finden nicht unbedingt am Wohnort statt. Man trifft sich nicht mehr in Vereinen, sondern spontan im öffentlichen oder halböffentlichen Raum.

Diese Entwicklung merkt man besonders bei den Jungen. Kennzeichen der Urbanität ist, dass die Gesellschaft weniger homogen, sondern in Untergruppen aufgeteilt ist, die sich stark von einander abgrenzen. Auf der Suche nach ihrer Identität schliessen sich die Jugendlichen einer Szenengruppe an. Als eine Ursache der Gewalt in Burgdorf erachten die Fachleute des vorliegenden Berichtes die Auseinandersetzung um den knappen öffentlichen Raum. Diese These ist interessant und nachvollziehbar und stellt uns vor sozialpolitische Herausforderungen.

Für mich gibt es zwei zentrale Erkenntnisse:

- Die Burgdorfer Oberstadt ist ein sensibler Ort: Früher belebtes wirtschaftliches Zentrum des Städtchens, heute weitgehend autofreies Wohngebiet mit immer weniger Läden. Diese Entwicklung muss die Politik besonders im Auge behalten. Und gemeinsam mit den Betroffenen eine Strategie entwickeln, damit die Oberstadt als vielfältig genutzter Lebens- und Wirtschaftsraum erhalten bleibt.
- Aus sozialpolitischer Sicht sind noch weitere Massnahmen notwendig, welche einerseits den Zusammenhalt der Gesellschaft stärken, andererseits den Jugendlichen ihren Freiraum geben. Ich denke an die Tätigkeiten unserer Vereine, verbindende Anlässe wie die Solennität und die Aktivitäten in der Altstadt sowie Jugendräume. Da muss die Politik ihre Unterstützung bieten.

Übergangsphasen sind anfällig für Krisen, nicht nur bei Menschen (z.B. in der Pubertät) sondern auch bei Gesellschaften; solche Phasen bieten aber auch Chancen. Nutzen wir diese.

Gemeinderätin Bildungsdirektion

Elisabeth Zäch

Der Bericht „Gewalt in Burgdorf?“ unterstützt unsere bisherige Jugendpolitik und ermuntert uns, diese noch konsequenter zu verfolgen und ihr oberste Priorität einzuräumen. Das ist ein wichtiges Signal – grad für diejenigen Personen, die in dieser Stadt politische Verantwortung tragen, also auch für den Gemeinderat.

Burgdorf bietet seinen Jugendlichen und jungen Erwachsenen noch nicht dieses Umfeld, das ihnen eine phantasievolle und selbstgestaltete Freizeit möglich macht. Entweder suchen die jungen Leute das Vergnügen anderswo und wenn nicht, langweilen sich viele hier vor Ort. Und dies führt – so Guggenbühl verkürzt – zum Zusammenschluss in unseligen Gruppen mit diffusen Hintergründen, zu übermässigem Alkoholkonsum und zu Vandalismus und Missachtung des öffentlichen Raums. Das ist nicht gut. Wir müssen hier Zeichen setzen und zwar nicht nur symbolische, sondern ganz konkrete. Unsere Jugendpolitik muss geprägt sein von der Haltung: „Wir sind an euch interessiert und wir sind bereit, unsern Teil beizutragen.“ Das bedeutet, dass wir einen jugendfreundlichen Rahmen bieten, der Eigeninitiative von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ermöglicht und unterstützt. Statt sich in einer Gruppe „gegen etwas“ zu formieren, sollen sich die Jugendlichen „für etwas“ einsetzen und engagieren können. Dafür tragen wir Verantwortung.

Mehr Räume

In Ansätzen ist in den letzten Jahren vieles in diese Richtung gewachsen, Stichwort „Jugendopenair Pogoschütz“, „Konzertreihe Burgundergrund“ und auch die beiden erst kürzlich eingesetzten Jugendarbeitenden verfolgen dieses Ziel. Ein nach wie vor grosses Defizit besteht aber bei den Räumen - im Alltag also. Wir verfügen nach wie vor über keinen funktionierenden Jugendtreff, wo man sich unverbindlich austauschen kann. Es fehlen uns Konzertlokale und weitere Veranstaltungsräume für Jugendliche. Das Problem ist erkannt; die Stadt allein kann es allerdings nicht lösen. Wir sind auf den goodwill von Vermieter/innen von Räumen angewiesen, die den Jugendlichen eine Chance geben. Das war bisher immer wieder der Pferdefuss, wenn`s ums Abschliessen von Verträgen ging. Jugend ist nicht gleichzusetzen mit „Lärm und Lämppe“, wie es leider oft geschieht. Dies zeigt nicht zuletzt die Studie „Gewalt in Burgdorf?“. Die Stadt Burgdorf ist kein Hort von extremer Gewalt, aber sie kann mehr tun, um das friedliche Zusammenleben unter Jungen zu fördern.

Immerhin freut es mich, dass wir letzte Woche den Mietvertrag für den „Kulturschopf Steinhof“ unterzeichnen konnten. Er soll den Jugendlichen regelmässig für Veranstaltungen zur Verfügung stehen und soll auch ein Ort werden, wo man sich „einfach nur so“ trifft. Er bleibt zudem weiterhin ein Kulturort, wird also dank der Initiative einer Kulturgruppe aus dem Quartier künftig gemischt genutzt, was seine Verankerung als lebendigen und farbenfrohen Treff fördern wird. Die Nutzungsdichte und -bedingungen werden in den nächsten Wochen festgelegt. Ganz sicher werden dabei die Bedürfnisse des Quartiers und der Nachbarschaft eine Rolle spielen. Der Kulturschopf wird betreut sein, letztlich also in ähnlichem Stil wie bisher, nur intensiver genutzt werden.

Dies ist ein wichtiger Mosaikstein in unserer „Räumepolitik“ für die jungen Menschen in Burgdorf. Noch sind wir nicht am Ziel. Wir suchen weiterhin nach Räumen, die eine tägliche Nutzung durch ganz verschiedene Jugendliche und Jugendgruppen ermöglichen und zulassen, dass sich verschiedene Jugendkulturen nebeneinander entwickeln können. Noch fehlt uns auch die geeignete Räumlichkeit für grössere und lärmintensive Konzerte.

Gezielte Prävention

Die Raumfrage ist eine wichtige. Ist sie einmal gelöst, wird sich vieles entspannen und anderes gleichzeitig spannender werden. Es ist aber genauso wichtig, wenn in den kommenden Monaten gezielte Veranstaltungen zur Prävention von Gewaltexzessen stattfinden. Damit beweist der Gemeinderat, dass er das Thema auf allen Ebenen anpacken will, und er handelt dabei ganz im ursprünglichen Sinn von „Courage“: Er schaut eben hin und nicht weg. - Und grad die Startveranstaltung vom 5. September nimmt diesen Gedanken auf und bezieht eine möglichst breite Bevölkerung ein. Was können wir tun, um der Gewalt vorzubeugen? Was ist die eigene Rolle? Was ist sinnvoll? Was weniger? Wo bin ich gefordert?

Es mag sein, dass Burgdorf in den letzten Jahren zu Unrecht und allzu gehäuft als Hort von extremer Gewalt für Schlagzeilen sorgte. Gewalt ist zwar feststellbar und geschieht, aber nicht weniger und auch nicht mehr als in Städtchen derselben Grösse. - Was uns aber unterscheidet: Wir nehmen dieses Problem nicht hin, sondern gehen dagegen an: bestimmt und intelligent, engagiert und nicht populistisch!